Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 295. Dienstag, den 18. December. **1883**

Gedenktage.

18. December.

1783: Geburt des Bildhauers Johann Niklas Byström zu Philippstadt in Schweden.

1786: Geburt des Componisten Karl Maria von Weber zu Eutin im Holsteinischen.

1787: Tod des Dichters Johann Jacob Dusch in Altona.

1803: Todestag Herder's.

1870: Siegreiches Gefecht der Badischen Division bei Nuits.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

3. Sitzung vom 15. December 1883.

Am Ministertische: Dr. Lucius, Dr. Friedberg und Commissarien.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Die besondere Commission, an welche die demnächst an das Haus gelangende Kreisordnung für die Provinz Hannover verwiesen werden soll, wird bereits am Montag gewählt werden.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung der Landgüterordnung für die Provinz Schlesien, welcher die Institution der Landgüterrolle und das facultative Anerbenrecht in gleicher Weise, wie in Hannover Westfalen und Brandenburg auch in Schlesien einzuführen beabsichtigt.

Zur Berathung steht gleichfalls eine vom Frhrn. v. Durant eingebrachte Resolution, welche für den Fall, daß die Landgüterordnung sich innerhalb dreier Jahre nicht bewährt haben sollte, eine anderweitige obligatorische Intestaterbfolgeordnung empfiehlt.

Die vom Herrenhause für die Vorlage eingesetzte Commission hat an derselben wesentlich nur redactionelle Aenderungen vorgenommen und empfiehlt durch ihren Referenten, Oberbürgermeister Struckmann, die Annahme des Entwurfs.

In der General-Discussion bedauert Professor Dr. Dernburg, nicht für die Vorlage stimmen zu können. Den Gründen, aus welchen das Oberlandesgericht in Breslau das Bedürfniß einer solchen Neuordnung verneint habe, füge er noch den hinzu, daß der durch die Rolle nur scheinbar geschützte Besitzer auf jeden Fall in eine Theilung willigen muß, wenn seine Geschwister zur Befriedigung der Gläubiger eine solche beantragen. Dann sei die Subhastation unausbleiblich und stelle solchergestalt das Gesetz sich nicht als eine Verhinderung der Zwangsversteigerungen, sondern vielmehr als eine Pression zur Herbeiführung derselben dar.

Reg.-Com. Ministerialdirector Michelly: Das Gesetz schließt jede Theilung aus, folglich kann auch der Antrag eines Benefizialerben auf Auseinandersetzung innerhalb des Rahmens dieses Gesetzes nicht berücksichtigt werden.

Prof. Dernburg entgegnet, daß er nicht von Subhastationen zum Zwecke der Auseinandersetzung, sondern von solchen gesprochen habe, welche zur Befriedigung der Gläubiger beantragt werden.

Frhr. v. Durant hält den Weg der Vorlage für ein bloßes Palliativmittel, das gegen den eingerissenen Nothstand nicht schützen könne. Seit dreißig Jahren hätten sich die spannfähigen Höfe in Schlesien um 2000 vermindert; die Parzellirung sei theils auf die Auseinandersetzungen, zum großen Theil aber auch auf die Güterausschlachtungen en masse zurückzuführen. Der seßhafte, leistungsfähige Bauernstand sei die festeste Stütze des Staatslebens und des monarchischen Princips, ihn pflege allerdings die Regierung heute mehr als früher, doch sei für Schlesien wie für die übrigen Provinzen, das angewendete Mittel zur Abhülfe durchaus ungenügend. Bei der augenblicklichen Stellungnahme der Staatsregierung begnüge er (Redner) sich indeß mit der Annahme seiner Resolution.

Graf Pfeil und Minister Dr. Lucius ersuchen um Ablehnung derselben; die Probezeit von drei Jahren sei viel zu kurz bemessen.

Damit schließt die Generaldiscussion.

In der Specialdebatte werden die einzelnen §§ 1-20 ohne erhebliche Debatte nach den Commissionsanträgen angenommen, desgl. in der Gesammtabstimmung das ganze Gesetz. Die Resolution wird gegen 3 oder 4 Stimmen verworfen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. Tages-Ordnung: Jagdordnung.

Tagesschau.

Thorn, den 17. December 1883.

Die diesjährigen **Hoffestlichkeiten** werden, wie üblich, mit einem Gala-Diner für die Botschafter bei dem Kaiserpaare eröffnet werden. Der französische Botschafter Baron de Courcel **Lord und Lady Ampthill, Graf und Gräfin Szechenyi und der italienische Botschafter Graf de Launay beabsichtigen auch in dieser Saison größere Ballfeste und Thés dansants zu veranstalten, deren Zeitpunkt erst später bekannt gegeben wird, da sie in das officielle Festprogramm des Hofes eingelegt werden und der Kaiser sich dazu seine Entscheidung bis zuletzt vorbehält, der türkische Botschafter Said Pascha wird nur zu einem größeren Herren-Diner Einladungen ergehen lassen.**

Unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Boetticher wurde am 13. Decbr. eine **Plenarsitzung des Bundesraths** abgehalten. Die Ausschußantrgäe, betreffend Abfertigung von inländischem Tabak auf Versendungsschein II. und betreffend die Entwerthung der Stempelmarken zur Entrichtung der statistischen Gebühr, fanden die Zustimmung der Versammlung. Der Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten für 1884 wurde genehmigt. Mehrere Gesuche wegen ausnahmsweiser Zulassung zur Schifferprüfung und zur Ausübung des Gewerbes als Schiffer auf großer Fahrt, gab die Versammlung Folge. Eine Eingabe, betreffend die Zulassung der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches in Büchsen zur Wiederausfuhr nach außer deutschen Ländern, wurde dem Herrn Reichskanzler überwiesen. Ablehnenden Bescheid ertheilte die Versammlung auf Eingaben betreffend Rückerstattung eines angeblich zu viel erhobenen Betrages an Reichslotterie-Stempelsteuer; den zollfreien Wiedereinlaß von aus dem Zollgebiete bezogenen Eisen- und Thonfliesen; den Erlaß von Verbotsbestimmungen gegen das Taubenschießen. Nachdem die in dem Großherzogthum Luxemburg abgeschlossene Uebereinkunft wegen gegenseitiger Zulassung der in der Nähe der Grenze wohnhaften Medicinalpersonen zur Ausübung der Praxis die Zustimmung der Versammlung erhalten hatte, machte der Vorsitzende schließlich Mittheilung über die auf Grund früherer Beschlüsse erfolgte Ueberweisung mehrerer Eingaben an die zuständigen Ausschüsse.

Die „Germania" bringt folgende **römische Telegramme:** Der preußische Gesandte v. Schlözer hat seit 10 Tagen einen lebhaften Verkehr mit dem Vatican. Die Nachricht von der Romreise des Kronprinzen war im Vatican am Dienstag aus Madrid gemeldet worden. König Humbert und der deutsche Botschafter v. Keudell werden dem Kronprinzen entgegen reisen. Gestern Mittag hatte Schlözer eine lange Conferenz mit dem Cardinal Jacobini. Der Kronprinz wird im kleinen Palast neben dem Quirinal absteigen. Eine officielle Fahrt vom Quirinal nach dem Vatican wird nicht erfolgen. Im Vatican wird ein feierlicher Empfang stattfinden. Der „Moniteur de Rome" weist heute darauf hin, daß das Einvernehmen mit dem Vatican der Weg zur Beendigung des Culturkampfes sei. Ein Telegramm der „Kreuzztg." sagt, obgleich der Vatican bisher weder officiell noch confidentiell eine Mittheilung von dem Besuche des Kronprinzen erhalten, glaube man an die Ausführung desselben, die formellen Schwierigkeiten seien durch den Umstand abgemindert, daß der Kronprinz im Palazzio absteigt, welchen die Curie, weil er nach 1870 erbaut ist, nicht als integrirenden Theil des Quirinals betrachtet.

Ueber den Organisationsplan, welcher in der kürzlich den Regierungen von den Ministern des Innern und für Handel und Gewerbe zur Ausführung des Gesetzes über die **Krankenversicherung der Arbeiter** zugegangenen Anweisung enthalten ist, erfahren wir, daß nach demselben jede Gemeindebehörde über die Zahl und Gattung der in dem Gemeindebezirk beschäftigten versicherungspflichtigen Personen eine vorläufige Uebersicht und unter Berücksichtigung bereits bestehenden Kasseneinrichtungen einen Plan darüber aufzustellen hat, in welcher Weise die Ver-

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von

J. Hohenfeld.

18.)

„Mein Kind, Sie können es nicht wissen," begann der Marquis nach einer Weile von Neuem, „wie tief Armand's Schurkerei mir zu Herzen gegangen ist. Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß Derjenige, der so nichtswürdig an mir gehandelt hat, mein Nachfolger nach meinem Tode werden könnte Dieser bloße Gedanke versetzt mich in Raserei. Wenn das wirklich geschehen könnte, ich würde keine Ruhe im Grabe finden! Doch ich will nicht mehr daran denken Armand ist todt. Dessen bin ich gewiß Aber, trotz dieser meiner Ueberzeugung fühle ich mich dennoch beunruhigt. Ich möchte wohl einmal den Polizeispion sprechen, den Graf Eugen vor Jahren engagirte, um Armand's Fährte zu verfolgen. Ich werde in den nächsten Tagen nach Paris reisen. Mein Fuß befindet sich besser, sodaß ich es wagen darf. Ich habe einige geschäftliche Angelegenheiten dort zu regeln, die mich eine Woche in Anspruch nehmen dürften. Wollen Sich begleiten, Fräulein Alvarez? Ich glaubte, aus Ihren Worten entnehmen zu dürfen, daß Sie noch niemals in der kaiserlichen Residenz waren."

Giralda zögerte mit der Antwort. Paris, der Schauplatz des künstlerischen Wirkens ihrer Mutter, war für sie eine unbekannte Region". Es war schon immer ihr sehnlichster Wunsch gewesen, die Herrlichkeiten des Seinebabels kennen zu lernen, doch hatte sie dem Wunsche ihrer Mutter gemäß, Paris fern zu bleiben, darauf bisher verzichten müssen.

Diesem Gedanken Folge gebend, erwiderte sie:

„Ja, Herr Marquis, ich war noch nicht in Paris. Es geschah auf den ausdrücklichen Wunsch meiner Mutter, die mich stets bat, nicht zu verlangen, nach Paris zu gehen."

„Aber es würde mir ein großes Vergnügen machen, Ihnen Alles, was dort zu sehen ist, zu zeigen. Ich bin nicht so verhärtet, daß ich mich nicht über Ihre Fröhlichkeit bei'm Anblick all' der Herrlichkeit mitfreuen sollte. Es ist Ihnen unzweifelhaft gesagt worden, daß ich herzlos und geizig sei. Glauben Sie es nicht! Ich besitze ein warmes Herz, wenn es auch unter rauher Schale verborgen ist. Und was meinen Geiz anbetrifft, so habe ich kaum Jemanden, für den ich Geld ausgeben kann. Meine eigenen Ansprüche sind nicht groß und viele Diener im Hause zu halten, würde mir das Leben erschweren, denn alle dienen mir nur um das Geld, nicht aus Liebe zu mir!"

Er lehnte sein Haupt in die weichen Kissen seines Sessels zurück und blickte das junge Mädchen traurig an

Inniges Mitgefühl mit dem alten, einsamen Manne beschlich Giraldas Herz.

„Es ist Keiner in der Welt, der so arm und elend wäre, daß er nicht Liebe fände!" versetzte sie sanft und in ihren schönen, blauen Augen schimmerte es feucht, wie der Thau im Morgensonnenstrahl zur Frühlingszeit „Alles, was dazu nöthig ist, um diesen kostbaren Schatz des Herzens zu heben, das ist ein wenig Liebe, die man giebt!"

Der Marquis de Vigny blickte ihr forschend, sinnend in's Antlitz, als wollte er in ihren Zügen lesen.

„Könnten Sie mich lieben, mein Kind?" fragte er plötzlich. „Könnten Sie mich lieben, wie Sie einen Vater, einen Großvater lieben würden? Ich bin fünfundsiebenzig Jahre alt Aber das Herz ist ein eigenes Ding. So lange es schlägt, so lange muß es auch Etwas haben, für das es sich erwärmt. Sie haben mein Herz gewonnen, Giralda. Ich möchte wissen, ob Ihre Eltern Etwas dagegen hätten, wenn ich Sie ganz zu mir in's Haus nähme, wenn ich Sie als meine Enkelin adoptirte?"

Giralda wiederholte seine Worte voller Erstaunen:

„Als Ihre Enkelin?"

„Ja", versetzte der Marquis mit ernster Miene. „Ich möchte gern stets Ihr liebes Gesicht um mich haben. Ich habe mich oft danach gesehnt, das fröhliche Gelächter von Kindern in den stillen Räumen dieses Schlosses zu hören. Vielleicht war es thöricht, aber wer hat denn nicht irgend eine Lieblingsidee? Ich habe nie ein Gesicht gesehen, das mir auf den ersten Blick so herzgewinnend gefiel, wie das Ihrige. Ich habe Niemanden gekannt, dem ich auf's Wort glaubte, als Ihnen vom ersten Augenblick an, da ich Sie sah! Wenn ich Sie adoptire, so sollen Sie Ihren Eltern und Ihren Geschwistern nichts weniger sein als jetzt. Sie sollen sie sehen und sprechen können, wann und wo es Ihnen beliebt. Sie sollen alle Rechte besitzen, die meiner Enkelin zukämen, wenn ich eine hätte. Ich habe mir aus meinen Einkünften ein Vermögen erspart, mit dem ich thun kann, was ich will. Ich würde dieses Vermögen nach meinem Tode Ihnen vermachen. Sprich, Mädchen, willst Du von jetzt an meine Enkelin sein?" schloß er in zärtlich erregtem Tone.

„Sie sind sehr großmüthig, Herr Marquis", stammelte Giralda verwirrt und lieblich erröthend. „Aber —"

„Kein Aber, mein theures Kind", sprach der Marquis gütig. „Jeder Deiner Wünsche soll Dir erfüllt werden. Du sollst thun und lassen können, was Du willst. Du sollst den Deinen helfen und beistehen können, so viel Dein Herz es Dir gebietet. Ich werde an dem Tage, an dem ich Dich gerichtlich adoptire, Dir ein festes Einkommen aussetzen, über welches Du, ganz Deinen generösen Neigungen folgend, stets nach Deinem eigenen Gutdünken verfügen sollst!"

Jubelnd sprang Giralda auf. Ihre Veilchenaugen erglänzten vor Freude Sie eilte auf den alten Mann zu und sprach mit vibrirender Stimme:

„Ich will Ihre Enkelin sein! Ich will bei Ihnen bleiben und Alles thun, was ich kann, um Sie mit der Vergangenheit auszusöhnen und", fügte sie zögernd hinzu, „ich will Sie recht lieb haben. O, es wird mir nicht schwer fallen, wenn Sie mir stets ein so lieber, gütiger Herr sind wie jetzt!"

Sie stand vor ihm, zitternd und erröthend. Freudenthränen verdunkelten ihr den Blick. Und plötzlich ihrem inneren Drange folgend, beugte sie sich zu dem Greise nieder und drückte einen Kuß auf seine Stirn.

(Fortsetzung in der Beilage)

sicherung am zweckmäßigsten zu organisiren ist. Die Gemeindebehörden haben zu diesem Zweck die Besitzer von Fabriken und ähnlichen gewerblichen Anlagen, welche fünfzig oder mehr dem Versicherungszwang unterworfene Personen beschäftigen, und für deren Arbeiter eine Fabrikkrankenkasse nicht bereits besteht, binnen einer ihnen zu setzenden kurzen Frist zur Erklärung darüber aufzufordern, ob sie von der nach § 60 des Gesetzes ihnen zustehenden Berechtigung, eine Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse zu begründen, Gebrauch machen wollen. Die Gemeindebehörden haben sich nach der Anweisung bezw. dem Organisationsplan ferner darüber schlüssig zu machen, für welche Kategorien der versicherungspflichtigen Personen Ortskrankenkassen zu errichten und welche Kategorien dieser Personen der Gemeindeversicherung zu überweisen sind; außerdem haben sie unverweilt über die Höhe des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter zu berichten.

Der **jüngste Urenkel des Kaisers,** der zweite Sohn des Prinzen Wilhelm, ist seit einigen Tagen an Zahnkrämpfen erkrankt. In dem Befinden des kleinen Patienten, welches anfangs zu schlimmen Befürchtungen Anlaß bot, ist jedoch eine erfreuliche Wendung zum Besseren zu constatiren. Ein Gerücht brachte diese Krankheit mit dem Telegramm aus Barcelona, daß der Kronprinz auf Mittheilungen aus Berlin seinen Aufenthalt daselbst abgekürzt habe, in Verbindung.

Der „Reichsanzeiger" bringt die **Ernennung** des an der Ausarbeitung des Unfallgesetzes betheiligten Geheimraths Gamp aus dem Handelsministerium zum vortragenden Rath im Reichsamt des Innern für die Dauer des von ihm zur Zeit im preußischen Staatsdienst bekleideten Amts.

Der freiconservative **Abgeordnete v. Knesebeck** (Ruppin) starb am Freitag Abend zu Berlin in Folge eines Schlaganfalls unweit seiner Wohnung in der Köthnerstraße.

Am Sonnabend brachte die „Kreuzztg." eine **Art Absage an die Freiconservativen** infolge der am Tage vorher im Abgeordnetenhause gegebenen Erklärung des Abg. v. Zedlitz. Wenn die Freiconservativen als Candidaten aufträten, sagt die „Kreuzztg.", möchten sie sich künftig als frei und nicht allgemein conservativ bezeichnen. Man werde ja sehen, was sie für Geschäfte machen. „Die gestrige Erklärung v. Zedlitz', daß seine Partei nun und nimmer die Hand dazu bieten werde, ständische Gestaltungen irgend welcher Art wieder zu Trägern des Wahlrechts zu machen, bitten wir dann zur Aufklärung der nach corporativer Organisation mit aller Kraft ringenden Berufsstände als unterscheidendes Merkmal zwischen Conservative und Freiconservative recht erkennbar in den Vordergrund stellen zu wollen."

Aus der letzten Sitzung (am Sonnabend) der **französischen Deputirtenkammer** ist folgender Bericht zu geben: In der Kammer herrschte über die annamitischen Nachrichten Bestürzung. Man glaubt, daß der französische Resident in Hue, Champeaux, ermordet sei. Sollte Armand die Stadt Saigon schon verlassen haben, so erhält Tricou den Auftrag, nach Hue zu eilen. Das seltsame Gerücht wurde colportirt und vielfach geglaubt, Ferry wolle nach London reisen, um persönlich wegen der englischen Intervention zu unterhandeln. — In der gestrigen Kammersitzung bekämpfte Spuller den später abgelehnten Antrag Raspail über die Aufhebung der französischen Botschaft beim Vatican. „Frankreich", sagte er, ist ein katholisches Land (lärmender Widerspruch links). Man darf doch die Thatsachen nicht verkennen, wenn man practische Politik treibt." Clemenceau: „Ihre practische Politik besteht darin, Minister werden zu wollen." Spuller: „Die Papstfrage ist eine der großen Sorgen Europas, nicht blos der katholischen Mächte, sondern auch der schismatischen und ketzerischen." Clemenceau: „Höre ich recht? ketzerische?" Spuller (stotternd): „Ich meine vom Standpunkt Seiner Heiligkeit aus. Das sind nun einmal Thatsachen und man darf diese nicht mit Doctrinen verwechseln. Man spricht anders, je nachdem man von den Thatsachen oder von Doctrinen ausgeht." Clemenceau: „In der That, sie haben uns daran gewöhnt, Leute zu sehen, die anders sprechen und anders handeln." (Applaus und Gelächter.) Spuller erklärt darauf noch die Vortheile guter Beziehung zum heiligen Stuhle, mit dem zu brechen, schwere innere Gefahren heraufbeschwören heiße. Cassagnac gratulirt Spuller ironisch zu seinem tiefsinnigen Katholicismus, allein wenn Frankreich so katholisch sei wie Spuller anerkenne, weshalb verfolgten seine Freunde die Kirche? Ehrliche Männer machen zwischen ihren Doctrinen und Handlungen keinen Unterschied, wie Spuller. De Montjan ruft höchst aufgeregt: „Recht geschieht Ihnen! Solchen Glückwünschen setzt man sich aus, wenn man so spricht." Er spricht von der römischen Reise des deutschen Kronprinzen und erklärt, gerade jetzt sei es für Frankreich Zeit, sich als freisinniges Land zu bekunden. Er citirt den Artikel der „République française" am Donnerstage über die Reise und verdammt die Partei, welche derart Italien verunglimpfe und gegen Frankreich errege. Spuller vertheidigt sein Blatt: der Artikel sei sehr politisch gewesen, man erziele großen Effect, wenn man „Canossa" spreche. Wir wollen Frankreich nicht dahin führen. Frankreich ist nie dahin gegangen, aber es hat immer einen Botschafter beim Papste gehabt. In einem Augenblicke, wo der Kronprinz des unstreitbar mächtigsten Reiches Europas durch einen Besuch beim Papste zeigt, wie werthvoll gute Beziehungen zu diesem sind, darf Frankreich seinen Botschafter nicht einziehen. [Die République française führte dann Spullers Gedanken weiter aus und sagt, Deutschland wolle den Vatican ins Netz seiner Bündnisse gegen Frankreich einbeziehen, darum müsse Frankreich sich zum Papste freundlich stellen.]

Die **spanische Thronrede** zu der am Sonnabend erfolgten Eröffnung der Cortes sagt, die Schnelligkeit, mit welcher die letzte Insurrection beseitigt worden sei, habe es dem Könige ermöglicht, die vorgenommene Reise an die fremden Höfe zu unternehmen, um erwiesene Freundschaftsbezeugungen zu erwidern und die Bande zwischen Spanien und den auswärtigen Nationen enger zu knüpfen, in der Ueberzeugung, daß dieselben, je mehr sie Spanien kennen lernen, desto größere Achtung für Spanien gewinnen würden. Der Empfang durch die Kaiser von Oesterreich und Deutschland, sowie durch den König von Belgien und den Präsidenten der französischen Republik lege Zeugniß ab für das Ansehen, welches Spanien genieße; die auf der Reise vorgekommenen Zwischenfälle hätten nur dazu geführt, die Herzlichkeit der Beziehungen mit den genannten Staaten noch mehr zu steigern. Die Kundgebungen bei der Rückkehr des Königs in Spanien hätten bewiesen, daß Monarch und Volk eins sind, ein Gedanke, welcher die durch den letzten Aufstand hervorgerufene Betrübniß aufwiege. Spanien habe ferner Beweise für die Intimität seiner Beziehungen in der Note, welche über den Stand der Beziehungen Spaniens zu Frankreich amtlich veröffentlicht wurde; in dem Besuche des deutschen Kronprinzen, welchen derselbe im Namen seines Vaters des deutschen Kaisers abstattete, in dem mit England unterzeichneten Protokolle und in den mit Portugal, Italien, Holland und Dänemark angeknüpften Handelsvertragsverhandlungen. Die Thronrede erwähnt ferner, daß der Kaiser von Marocco an Spanien das Gebiet von Isin abgetreten habe. Auch die Beziehungen zu dem Papste seien herzliche. Spanien werde alle Fragen, welche die religiösen Gefühle der Nation berühren könnten, im Einvernehmen mit dem Papste lösen.

Die „Times" meldet **aus Kairo:** „Am Donnerstag sind nach Chartum drei Regierungs-Couriere aus Kordofan zurückgekehrt, wohin sie geschickt waren, um für die Sudanarmee Briefe zu überbringen. Sie bestätigten die gänzliche Vernichtung der Armee Hicks Paschas. Wie verlautet, wolle der Khedive abdanken; im Ministerium herrscht Meinungsverschiedenheit darüber, ob man die Hülfe der Briten oder der Türken gegen den Mahdi anrufen soll". Das Gerücht von der Abdankung des Khedive ist sicher nur in Umlauf gesetzt, um eine Pression auf das Ministerium Gladstone auszuüben und es zu schleuniger Hilfsleistung zu vermögen.

Zur Reise des deutschen Kronprinzen.

Barcelona, 15. Decbr. Bei der Einschiffung des Kronprinzen paradirten sämmtliche Schiffe in großer Flaggengala. Sobald der Kronprinz an Bord des „Adalbert" angelangt war, salutirte das Hafenfort. Der deutsche Gesandte Graf Solms, ferner der spanische Generalcapitän und der Gouverneur von Barcelona verabschiedeten sich auf dem „Adalbert" von dem Kronprinzen, Graf Solms vertrat den Kronprinzen bei dem Diner der Munizipalität. Einer Deputation erklärte der Kronprinz, er bedauere auf das Lebhafteste, seinen Aufenthalt in Spanien abkürzen zu müssen, er beabsichtige indessen, am 23. December wieder in Berlin zu sein.

Genua, 16. Decbr. Das deutsche Geschwader mit dem Kronprinzen an Bord ist um 10 Uhr Vormittags hier eingetroffen. Der Kronprinz ist um 11 Uhr 20 Minuten gelandet und hat sich unter enthusiastischen Zurufen der zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung in einer königlichen Equipage nach dem Palais begeben.

Rom, 16. Decbr. Durch Plakate an den Straßenecken ersucht der Bürgermeister von Rom, Herzog Torlonia, die Bevölkerung Roms, den deutschen Kronprinzen herzlichst zu empfangen. Dieser Besuch bedeutete die Befestigung der Freundschaft zwischen den beiden Dynastien und den Völkern. Der festliche Empfang des Kaisersohnes solle der römische Gruß sein für den mächtigen Vater, der die deutsche Einheit auf Granit gegründet hat.

Provinzial-Nachrichten.

* **Aus dem Kreise Thorn,** 15. Decbr. Am 12. d. M. zwischen 9 und 10 Uhr Abends brannte die Scheune des Besitzers Julius Schmidt zu kl. Bösendorf mit sämmtlichem Einschnitt total nieder auch sind viele Wirthschaftsgeräthe darunter eine Häckselmaschiene ein Raub der Flamen geworden. Versichert war die Scheune mit 1050 M. bei der Westpr. Feuer-Socität. Ueber die Entstehungs ursache ist bis jetzt nichts ermittelt worden, man vermuthet Brandstiftung.

+ **Culmsee,** 17. Decbr. Die gestern hier abgehaltene polnische Versammlung war von etwa 400 Personen besucht. Es hatten sich zu derselben eingefunden: Das Mitglied des Herrenhauses v. Slaski-Trzebz, die Reichstagsabgeordneten v. Czarlinski-Zakrzewko und v. Szaniecki-Nawra, fast sämmtliche polnische Gutsbesitzer aus den Kreisen Kulm und Thorn und eine Menge kleinerer Grundbesitzer. Hauptredner in der Versammlung war der Redacteur Danielewski aus Thorn, welcher nachzuweisen suchte, daß bezüglich der polnischen Sprache in Westpreußen die Wiener Tractate und die königlichen Zusicherungen Geltung haben. Er behauptete in seiner recht langen Rede, daß wenn in Sachsen ein Lehrer die Kinder in englischer oder französischer Sprache unterrichten wollte, man ihn für verrückt halten und die Regierung seine sofortige Entfernung vom Amte veranlassen würde. Da nun die polnischen Kinder in Westpreußen Deutsch nicht verständen, so könnten sie vernünftiger Weise auch nicht in deutscher Sprache unterrichtet werden. Die Ertheilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache habe zu der allgemein bemerkten Demoralisation des Volkes geführt. Man habe immer auf die Erfolge des deutschen Unterrichts nach 10 Jahren vertröstet. Jetzt habe sich aus den amtlichen Nachweisungen ergeben, daß die Zahl der Analphabeten unter den Rekruten von 11 auf 12 pCt. sich gesteigert habe. Ein 19jähriger Mensch, also ein Jügling des gegenwärtigen Schulsystems sei kürzlich in Thorn vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden. Diesen Mord habe er an seinem Seelsorger (Pfarrer) [es ist wohl der Mord am Pfarrer v. Kiedrowski in Pluskovenz gemeint] verübt. Redner sei nicht gegen den deutschen Sprachunterricht, weil er wolle, daß die polnischen Kinder recht viel lernten, um den Kampf um das Leben mit den Deutschen aufnehmen zu können. — Herr Emil v. Czarlinski ergänzte die Anführungen des Herrn Danielewski, worauf die Versammlung beschloß, sich der bekannten Tucheler Petition, deren Sie in Ihrem Blatte bereits Erwähnung gethan haben, anzuschließen. Die Petition soll sofort gedruckt und in die einzelnen Parochien zur Unterschrift gesandt werden — Der Vorsitzende der Versammlung v. Slaski-Trzebz brachte dem Redner Danielewski ein Hoch aus worauf die Volksversammlung geschlossen wurde. Derselben folgte eine sehr zahlreich besuchte landwirthschaftliche Versammlung, in welcher über die Frage, welche Stelle die Zuckerrüben in der Fruchtfolge einnehmen sollten, verhandelt wurde. Um 7 Uhr Abends wurde auch diese Versammlung geschlossen. Man hatte also von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends mit einer kleinen Unterbrechung getagt.

— **Marienburg,** 15. Decbr. In der Ortschaft Hoppenbruch hatte die Ehefrau des Zimmergesellen U. auf kurze Zeit ihre Wohnung verlassen, dieselbe verschlossen und ihre drei kleinen Kinder bei einer brennenden Petroleumlampe zurückgelassen. Eins der Kinder warf unglücklicherweise die Lampe um, diese explodirte, und das eine (3jährige) Kind wurde mit dem brennenden Petroleum übergossen. Ehe die auf das Hilfegeschrei herbeigeeilten Nachbarn die verschlossene Thüre erbrechen konnten, war das Kind so schrecklich verbrannt, daß es nach wenigen Minuten starb. („D. Z.")

— **Aus dem Ermlande,** 12. Decbr. Vor einiger Zeit zog bekanntlich der Staat auch in Mehlsack die bis dahin gezahlten Zuschüsse aus dem Lehrergehältern zurück; da nun der Magistrat sich weigerte, diese Zuschüsse aus dem Stadtsäckel zu zahlen, so klagte der Hauptlehrer Miller wider den Magistrat auf Zahlung des Zuschusses. Die Sache hat nun dadurch ihr Ende erreicht, daß der Magistrat nachgegeben und sich verpflichtet hat, den Zuschuß zu zahlen und die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Bromberg, 14. Decbr. In Folge einer Annonce in einer hiesigen Zeitung, nach welcher eine junge Dame Unterricht im Englischen und Französischen zu ertheilen sich erbot, erschien vor einigen Tagen im Hause der Eltern derselben früh Morgens ein anständig gekleideter Mann. Er wurde ins Empfangzimmer genöthigt und mußte hier einige Zeit auf die Dame des Hauses warten. Beim Erscheinen derselben stellte sich der Fremde ihr als der Rittergutsbesitzer v. Bojanowski aus der Gegend von Schubin vor und erklärte, daß er die Absicht habe, auf seinem Rittergute eine sogenannte Sammelschule einzurichten und für dieselbe eine Lehrerin, welche in der englischen und französischen Sprache zu unterrichten im Stande sei, zu engagiren. Er ließ hierbei durchblicken, daß er nicht abgeneigt sei, auf die Tochter der Dame zu reflectiren und stellte ein Gehalt von 1800 Mark für dieselbe in Aussicht. Die Mutter, hierdurch nicht wenig erfreut, erwiderte, daß sie ihrer Tochter, welche auswärts in Stellung sei, sofort Mittheilung machen werde und daß in einigen Tagen schon Antwort erfolgen könne. Herr v. B. empfahl sich, um nach einigen Tagen wieder zu kommen, und bald nach seinem Weggange vermißte man eine werthvolle Damenuhr, die auf einem Tischchen in der Stube gelegen hatte. Der Fremde hat sich nicht wieder blicken lassen, und die Polizei hat festgestellt, daß es im Schubiner Kreise gar keinen Rittergutsbesitzer v. Bojanowski giebt. Man hat es offenbar mit einem raffinirten Schwindler zu thun. (Ges.)

* **Aus der Provinz Posen,** 15. Decbr. Das Posener Comité für die Sobieski-Feier legte in der Versammlung am 6. d. Mts. Rechnung über die Einnahme und Ausgabe dieser Feier. Die Rechnung weist nach: Einnahme 5687 Mk., Ausgabe 5015 Mk. 80 Pf., mithin Bestand 671 Mk. 20 Pf. — Von diesem Bestande überwies das Comité 400 Mk. dem Marcinkowski'schen Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend und 371 Mk. 20 Pf. dem Verein der Volksbibliotheken.

Die XII. Versammlung der polnischen Volksbanken in Tremessen am 4. und 5. Dezember 1883. — Dem Verbande gehören 47 Genossenschaften an. Es existiren überhaupt 109 Volksbanken, davon in Westpreußen allein 24 und zwar in Städten 14 und in Dörfern 10. Die Volksbank in Sierocken, Kr. Schwetz, hat im Jahre 1882 liquidirt. In das Handelsregister ist die Volksbank zu Culmsee nicht eingetragen. Die Volksbank in Berent ließ sich 9% Zinsen zahlen und verlieh unter diesem Zinssatze keine Gelder. Die Volksbank in Altmark, Kr. Stuhm, bedient sich der polnischen Sprache gar nicht. — „In dieser Volksbank ist Geld stets vorhanden, aber über das Verständniß und das Gefühl der Pflicht wird keine Rechenschaft gelegt", — so klagen polnische Blätter.

Neue polnische Monatsschrift für Gebildetere. — Polnische Blätter schreiben: Mit dem 1. Dezember hört die Herausgabe des „Przegląd Lwowski", welcher während 13 Jahre der Angelegenheit der heil. Kirche und Polens gute Dienste geleistet hatte, auf. — An Stelle desselben wird die Ordensgesellschaft der Jesuiten mit dem 1. Januar 1884 den „Przegląd powszechny" herausgeben. — Aehnlich wie „Civiltà catholica" und „Stimmen aus Maria-Lach", durch italienische und deutsche Jesuiten herausgegeben, hat der „Przegląd powszechny" einen doppelten Zweck: 1) in der angesehenen, gebildeten Welt — eng kirchliche Grundsätze zu befestigen, zu manifestiren und an dieselben zu erinnern, und das um so mehr, als sich bei uns immer mehr die irrige Annahme verbreitet, daß die Resultate der Wissenschaft und des Wissens sich mit dem kirchlichen Dogma nicht vereinigen könnten und daß die Wissenschaft und der Glaube verschiedene Richtungen einschlagen müßten; 2) das angesehene und lesende Publikum mit der religiösen, socialen und wissenschaftlichen Bewegung in der Welt bekannt zu machen. Das diesem doppelten Zwecke entsprechende Programm des „Przeglód powszechny" ist folgendes: 1) Ein Leit-Artikel, die Fragen besprechend, welche den Syllabus Pius IX. und die Decrete des Vaticans betreffen. 2) Ein rein wissenschaftlicher Artikel über irgend ein Gebiet aus dem Wissen des Volkes. 3) Ein Artikel, die Ereignisse des Augenblickes, welche die Gemeinsamkeit näher berühren, besprechend. — 4) Eine literarische Kritik und eine bibliographische Uebersicht. — Die geistlichen Brüder finden in diesem Abschnitt ein ausführliches Bild der kirchlichen Literatur, und werden eine Menge Werke religiösen Inhalts die im In- und Auslande erschienen sind, kennen lernen. 5) Eine Chronik, die religiöse und sociale Bewegung darstellend. Die Tages-Politik und die Zeitungspolemik ist aus dem „Przegląd" entschieden ausgeschlossen. Die Redaction bilden die Ordensbrüder: Morawski, Zaborski und Załęski zusammen. An der Redaction nehmen Theil in der Literatur bekannte oder auf dem wissenschaftlichen Gebiete sich verdient gemacht habende Persönlichkeiten, welche dem Orden nicht angehören. Der „Przegląd powszechny" wird herausgegeben von der Druckerei des „Czas" in Krakau am 1. jeden Monats in Heften, 8 Bogen stark. Der Abonnementspreis beträgt jährlich 20 Mk., halbjährlich 10 Mk., vierteljährlich 6 Mk. und jedes einzelne Heft kostet 2 Mk. Die geistlichen Brüder, namentlich diejenigen, welche kein kirchliches Beneficium haben, können sich sofort an den Ordensbruder Załęski wenden. p.

Locales.

Thorn, den 17. December 1883.

— **Die Aufsicht über die höheren Töchterschulen.** In Bezug auf die Regelung der Aufsicht über die höheren Mädchenschulen, und zwar der Local- wie der Kreis-Inspection hat sich der Cultusminister vor einiger Zeit in einer Verfügung dahin ausgesprochen, daß die Entwicklung dieses Theils des Schulwesens noch in vollem Flusse begriffen sei und daß es daher bedenklich sein würde, schon jetzt durch uniformirende Normativbestimmungen in dieselbe einzugreifen. Insbesondere mache es die Vielgestaltigkeit jener Schulen, sowie die Verschiedenheit der Bedürfnisse, welchen sie genügen sollen, und der Lebensverhältnisse an den Orten, an welchen sie sich befinden, nicht möglich, eine Unterscheidung zwischen höheren und mittleren Schulen zu treffen, auf welche eine Sonderung in der höhern Aufsichtsinstanz gegründet werden könnte. Dagegen habe sich das Bedürfniß herausgestellt, die örtliche und Kreisschulaufsicht nach Lage der besonderen Verhältnisse der einzelnen Mädchenschulen ihrem Charakter gemäß besonders zu ordnen. So sei die Ortsschulaufsicht bei vollausgestalteten höheren Mädchenschulen mehrfach den Dirigenten der Anstalten selbst übertragen worden unter gleichzeitiger Bildung von Curatorien. In der Kreisschulaufsichtsinstanz seien derartige Schulen nicht ohne Weiteres dem Wirkungskreise des Kreisschulinspectors zugewiesen; vielmehr sei in jedem Falle geprüft worden, ob dies zu geschehen habe oder ob ein besonderer Kreisschulinspector für die höheren Töchterschulen zu bestellen sei, oder auch, ob die Königliche Regierung dieselbe an sich nehmen wolle. Der Cultusminister bemerkt schließlich, daß in den Bezirken, in welchen eine Ordnung der Angelegenheiten noch nicht stattgefunden habe, die Regelung nicht länger aufzuschieben sei. Es soll sofort das Erforderliche angeordnet und bis zum 1. Februar k. J. Bericht erstattet werden.

— **Das Sternbild des Schwans**, in welchem der neue Comet zu sehen sein soll, ist am leichtesten zu finden, wenn man von dem bekannten Großen Bären eine gerade Linie nach dem Kleinen Bären zieht; die Verlängerung derselben trifft das Bild des Schwans, welches aus fünf, ein verschobenes Kreuz bildenden hellen Sternen besteht und sich an der Stelle der Milchstraße befindet, wo sich dieselbe in zwei Theile spaltet. Wie ein Schwan sieht's freilich nicht aus, wie die Sternbilder überhaupt ihrem Namen wenig Ehre machen.

— **Weichsel Traject.** Nachdem die Eisverhältnisse auf der Weichsel die Dampferfahrten wieder gestatten, wird von morgen an der Weichsel-Fährtraject wieder eröffnet.

— **Oper.** Die Sonntags-Vorstellungen, zu denen die komische Oper sich vorzüglich eignet, sind in sehr gute Aufnahme gekommen, wie gestern wieder das dicht besetzte Haus zeigte, als die romantisch-komische Oper „Martha oder der Markt zu Richmond" zur Aufführung kam. Die Besetzung war in den Hauptrollen eine sehr gute: Frl. Waibel trat als Lady „Durham" auf, secundirt von Frl. Beillon als „Nancy, ihre Vertraute", Herr Polard sang als „Lyonel" und die beiden komischen Rollen „Lord Tristan" und „Der Richter" waren durch Herrn Oeser und Herrn Böttger besetzt, während Herr Anschütz den Plumkett gab. Daß Frl. Waibel und Herr Polard Ausgezeichnetes leisteten, brauchen wir nicht besonders hervorzuheben, zumal sie sehr geeignete Partien hatten. Aber auch Frl. Beillon und Herr Anschütz hatten ihren guten Tag und erwarben sich die beste Anerkennung sowohl für ihre Solopartien als ihre Mitwirkung in Terzett und Quartett. Herr Oeser war vorzüglich als verliebter Höfling und Herr Böttger ließ es an guter Komik nicht fehlen. Der Chor hatte nur kleinere Aufgaben und entledigte sich derselben ziemlich gut, wie ebenfalls die kleineren Partien Zufriedenheit erwarben. Bezüglich der Haupt-Partien war dieselbe eine hervorragende und hatte ihr Zeichen in häufigem Beifallssturm. Prächtige Ausstattung in Garderobe und Costümen zeichnete im Uebrigen die Aufführung sehr vortheilhaft aus.

— **Raub.** Am Sonnabend Abend wurde ein Tischlergeselle, als er über die Esplanade ging, von einem Menschen, den seine Gesticulationen als taubstumm erkennen ließen, durch Zeichen gebeten, ihm die Uhr zu zeigen, damit er sehen könne, welche Zeit es sei. Der Tischler verstand das Verlangen und erfüllte es. Kaum hatte er indeß die Uhr hervorgezogen und gezeigt, als er einen Schlag auf die Hand erhielt, der Fremde riß ihm zugleich die Uhr von der Kette und lief eiligst davon. Dem Beraubten waren wohl Kopf und Beine etwas schwer, so daß er dem Räuber nicht flott genug folgen konnte. Dieser entkam, aber gestern gelang es infolge der polizeilichen Recherchen, des Jünglings, der durchaus nicht taubstumm ist, habhaft zu werden. Er hat nun Anklage wegen Straßenraub zu gewärtigen.

— **Polizeibericht.** Mehrere halbwüchsige Jungen, welche gestern Abend sich auf den Trottoirs herum balgten und dadurch den Passanten unangenehm wurden, wurden arretirt; ebenso einige Tumultanten, die in der Nacht zum Sonntag in der kleinen Gerberstraße eine Schlägerei veranstaltet hatten und dafür ihre Bestrafung zu gewärtigen haben.

Letzte Post.

München, 16 Decbr. Der Redacteur Schwab in Speyer wurde zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, wegen eines Artikels „Kissinger Bade-Plaudereien", in welchem bei Besprechung der Königsfeier bedauert wurde, daß der König sich so selten sehen lasse. Das Urtheil besagt, Niemand sei berechtigt, die Handlungsweise des Königs zu kritisiren.

Wien, 16. Decbr. Gestern Abend hat in Florisdorf bei Wien eine Arbeiterversammlung stattgefunden, welche ruhig verlief. Der zu derselben delegirt gewesene Regierungscommissar, Polizeibeamte Hlubek, wurde auf dem Heimweg vom Versammlungslocale zum Polizeiamte plötzlich überfallen und meuchlings erschossen. Hlubek blieb auf der Stelle todt. Die Thäter und Motive sind unbekannt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wien, 16. Decbr. Bezüglich der Gerüchte, daß der deutsche Kronprinz die Heimreise von Rom über Wien machen und hier Aufenthalt nehmen werde, ist in amtlichen Kreisen bis zur Stunde nichts bekannt. Laut einer Meldung der „Deutschen Wochenschrift" sind die vertraulichen Verhandlungen darüber, ob der Kronprinz den Vatican besuchen werde, auch heute noch nicht abgeschlossen. Die Zukunft könne erst entscheiden, ob der Besuch, wenn er stattfindet, bedeutsame Folgen haben, oder blos eine Episode, wenngleich eine interessante, bleiben werde.

Copenhagen, 16 Decbr. Wegen Fabrication falscher Hundertkronenscheine im Betrage von 100 000 Kronen ist gestern hier der Buchhändler Riemenschneider verhaftet worden. Die Fälschung wurde sofort entdeckt und waren nur wenige Falsificate in Umlauf gesetzt.

London, 16. Decbr. Nach einer Meldung des „Reuterschen Büreaus" aus Shanghai vom heutigen Tage ist daselbst nichts bekannt, wodurch das Gerücht von dem Ausbruch einer Palast-Revolution in Peking bestätigt würde, auch liegen daselbst keinerlei Nachrichten über Unruhen irgend welcher Art in Peking vor.

Paris, 16. Decbr. Der Krieg mit China scheint unvermeidlich. Im Marine-Ministerium wie im Auswärtigen Amt herrscht eine fieberhafte Thätigkeit. Bei der Forderung des neuen Credits von 20 Millionen für die Tonkinexpedition pro erstes Semester 1884 (die schon votirten 9 Millionen bezogen sich auf die Ausgaben für dieses Jahr) erklärt das Cabinet in den Motiven, bedeutende Verstärkungen nach Tonkin entsenden zu wollen. Drei Bataillone werden am 23. d. M. nach Ost-Asien abgehen. Zum Oberfeldherrn der Campagne ist General Millot ernannt, ihm zur Seite stehen zwei Brigade-Generale. Courbet tritt in sein Verhältniß als Commandant des Geschwaders zurück. Wenn die Kammer den Credit bewilligt, genehmigt sie implicite die Entsendung der Verstärkungen. Drei weitere, aus Freiwilligen der Landarmee zu bildende Bataillone werden sofort nach der Formirung eingeschifft werden. Der Effectivstand der Expeditionsarmee soll auf 15 000 gebracht werden. Trotzdem behauptet die Regierung, noch keine directen Nachrichten über den Aufstand in Annam und die Ermordung des Königs von Annam erhalten zu haben.

Alexandrien, 15. Decbr. Der größere Theil der Baracken auf dem Consulatsplatze ist gestern abgebrannt. In dieser Woche fanden hier vier Cholera-Todesfälle statt.

Newyork, 15. Decbr. Das Standard-Theater ist gestern Abend vor Beginn der Vorstellung abgebrannt. Der Schaden wird auf 75 000 Doll. geschätzt.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Genua, 17. Decbr. Der deutsche Kronprinz ist in letzter Nacht 12½ Uhr unter begeisterten Hochs der versammelten Deutschen und unaufhörlichen Evivas der massenhaft herbeigeströmten italienischen Bevölkerung nach Rom abgereist. Nachmittags hatte der Kronprinz die Behörden, den Bürgermeister und eine Deputation Deutscher, welche eine Adresse überreichte, empfangen und dem Bürgermeister einen Gegenbesuch abgestattet. Bei dieser Gelegenheit toastete der Kronprinz auf Genua, während der Bürgermeister auf Kaiser Wilhelm und sein Königshaus einen Toast ausbrachte. Die Menschenmassen begrüßten den Kronprinzen, so oft er sich zeigte, mit unausgesetzten Hochrufen.

Heute früh 6 Uhr starb nach zweitägiger Krankheit unser liebes Kind **Willi.**
Tiefbetrübt zeigen dies an
H. Kolinski und Frau.

Polizeil. Bekanntmachung.

Der Weichsel Fährtraject hierselbst wird von morgen an wieder eröffnet. Fahrzeit **von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr.**

Thorn, den 17. December 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die sogenannte Gewerbehalle, das Gewölbe Nr. 17 und der neue Keller (mit dem Eingange vom Rathhaushofe) im hiesigen Rathhause sollen auf fernere 3 Jahre vom 1 April 1884 bis dahin 1887 anderweit vermiethet werden. Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

Montag den 7. Januar 1884
Vormittags 10 Uhr

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 11. December 1883.

Der Magistrat.

Am Donnerstag, d. 20. d. M.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
1 Plüschsopha, 1 Oeldruckbild,
1 Repositorium, eine größere Quantität verschiedener Knöpfe u. a. mehr
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ressource.

Mittwoch den 19. d. M. Abends 6½ Uhr
in den Räumen des Artushofes
I. General-Versammlung,
Gegenstand der Tagesordnung
a **Localfrage**
b **Aufnahme neuer Mitglieder.**

II. Concert
unter Leitung des Herrn Capellmeisters
Friedemann.
Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Vorzügliche Speise = Kartoffeln
à Mk. 2,50 per 100 Pfd. franco Käufers Thür liefert Herr Gutsbesitzer
Henrici
aus Kielbasin
Aufträge für jedes Quantum nimmt entgegen
A. Mazurkiewicz,
Arnold Loewenberg.

Submissionstermin auf **Dielungs-Arbeiten**
am Mittwoch den 19. December cr.
Vormittags 11 Uhr
in unserm Bureau.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Jede Art Polsterung und Montirung für
„Stickarbeiten"
als: **Rücken-, Fuß-, u. Fenster-Kissen** 2c. sowie **Teppiche** und **Bettvorleger** werden sauber und billig ausgeführt.
Auch sind stets in allen Façon's vorräthige **Polstermöbel** auf Lager.

K. Schall, Tapezirer.
Culmerstraße 333.



Schöner, frischer Seedorsch Freitag auf dem Markt.

Vom 1. bis 24. December
wie alljährlich
Ausverkauf
garnirter und ungarnirter Damen- und Kinderhüte
der vorgerückten Saison wegen
33⅓ pCt. unterm Preis.
Breitestr. **Gustav Gabali.** Breitestr.

Unser best assortirtes
Weinlager
sowie
Lager feinster Jam. Rums, Arracs, Cognacs, feiner franz. Liqueure, Punsch Essenzen, Bischof-, Cardinal-, Ananas- u. Waldmeister-Essenzen, Porter, Ale und fremde Biere
halten wir bestens empfohlen.

M. Meyer & Hirschfeld,
Culmsee.

Zum Feste empfiehlt:
Bekannt gutes Kaiser-Auszug-Weiz.-Mehl 0 0, Weiz.-Mehl 0, sowie frischen weißen und blauen Mohn.
Clara Scupin

Feinste
Puder Raffinade
und
Marcipanmandeln
empfiehlt
Oskar Neumann,
83. Neustadt 83.

Aepfel
Die beliebten **weiß Stettineräpfel** aus der Marienwerder Niederung bei
G. Gibbe,
Breitestraße No. 441 im Keller.

Kölner Dombau-Lotterie

Letzte Ziehung **unwiderruflich**
vom 15. bis 17. Januar 1884
Geld-Gewinne ohne jeden Abzug
M. 75 000, 30 000, 15 000 etc.

Original - Loose à Mark 3,50 (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet die mit dem Verkauf der Loose beauftragte Hauptcollection von

Carl Heintze, Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.
(Zweiggeschäfte in Hamburg und in Bremen.)

Original- u. Antheil-Loose IV. Klasse 169. Königlich Preußischer Staats-Lotterie, Ziehung vom 18. Januar täglich bis 2. Februar 1884, sind bei mir vorräthig.

Prospecte gratis.

Um den Wünschen meiner geehrten Kunden nachzukommen, zeige hiermit an, daß von heute ab wieder jede
Lakirarbeit an Wagen und Schlitten
in kürzester Zeit gefertigt wird; auch übernehme sämmtliche andere Reparaturen zu billigsten Preisen.

C. Heuer,
Maler und Lackirer, Gerechtestr. 109.

---

25 Briefbogen und Couverts mit Monogramm in eleganten Schachteln bei
Walter Lambeck.

Puppenwagen,
so wie mein vollständiges Lager von
Korbmöbel u. Korbwaaren zu Weihnachtsgeschenken
empfehle **in großer Auswahl** und den **billigsten Preisen.**

A. Sieckmann Korbmachermstr.
Schülerstraße

Zum Feste
empfiehlt feinstes
Kaiserauszugsmehl,
Weizenmehl Nr. 0 und 1
Bromberger Mühlen-Fabrikate
M. Silbermann,
Schuhmacherstr. 420.

Beste franz. Wall- u. Lambertnüsse empfiehlt
M. Silbermann,
Schuhmacherstr. 420.

Valp. Wallnüsse á Pfd. 35 Pf.
Rhein. Wallnüsse à Pfd. 25 Pf.
Lambertsnüsse á Pfd. 45 Pf.
empfiehlt **Clara Scupin.**

Eine Stube zu verm. Bäckerstr. 213.

Baumbisquits
in grosser Auswahl à Pfund M. 1,00
empfehlen
Gebr. Pünchera,
Conditoren.

Zum Feste
empfehle mein Lager von
Kaiser-Auszugs-,
wie von allen andern feinen **Mehlsorten** (kein Auswuchsmehl).

H. Kronheim,
Schuhmacherstr. 403.

Kleiderbesatzborten in allen Farb. empfiehlt **Amalie Grünberg,** Schhmstr. 354.

Eine gepr. Erzieherin wünscht eine Anstellung. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Ein Wort an Alle
welche **Französisch, Englisch, Italienisch** oder **Spanisch wirklich sprechen** lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung in **Leipzig.**

Die
Wäsche-Fabrik
von
A. Kube,
87. Elisabethstraße 87.
empfiehlt jeder Art
Herren- Damen- u. Kinder-Wäsche.
Specialität:
Oberhemden
unter Garantie des Gutsitzens.

---

1 od. 2 möb. Zim. zu vermiethen Belletage Bäckerstr. 259.

Kaufmännischer Verein.
Heute Dienstag im Artushofe
Herrenabend.

Lohnender
Verdienst.
Personen, die sich mit dem Verkauf von gesetzlich erlaubten Prämienloosen, welche im Laufe des Jahres 1884 unbedingt mit **Gewinnen** gezogen werden müssen, befassen wollen, belieben ihre Offerten mit Angabe v. Referenzen an **Eduard Perl** Bankgeschäft **Berlin,** Friedrichstr. 212 einzureichen.

Bestellungen auf **beste Lubianker Speise Kartoffeln** (Daber'sche) nimmt entgegen und offerirt Proben **T. Schröter,** Thorn, Windstr. 164.

Tivoli
ist ein Kalb zu verkaufen.

Tivoli
sucht zu sofort einen Hausknecht.

Ein ordentlicher **Hausknecht** wird vom 1. Januar gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn.
Thorn.

Eltern oder Vormünder,
die ihre Zöglinge ein Handwerk erlernen lassen wollen, auf eigene oder auf Kosten des Lehrherrn, können sich melden bei

J. Makowski.
Vermittelungs Comtoir.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit allem Zubehör ist vom 1. April n. J., auch früher, zu vermiethen. Auskunft bei Herrn A. Bähring, Pauliner Brückstraße 389.

Eine herrschaftl. Wohnung v. 4 Zimmern, Alkoven, Entree u. Balkon, III. Etage, ist zum 1. April in dem neuen Schwartz'schen **Hause, Pauliner Brückstraße,** zu vermiethen.

In meinem Hause **Breitestr. 451** ist die zweite Etage vom 1. April 1884 ab zu vermiethen. **W. Sultan.**

---

1 fl. m. Z. v. sof. od. 1. Jan. bill., z. v. Zu erfrag. Gerechtestr. 128, 1 Tr.

---

1 Stube zu vermieth. Bäckerstr. 123.

Mbl. Zim. n. v. Gerechtestr. 122 z. vrm.

Schülerstraße 413 ist die 2. Etage zu vermiethen.

Logis mit Beköstigung Culmerstr. 32 1 p.

6000 M. u. 5000 M. Kindergelder à 5 pCt. u. 1000 M. à 6 pCt. auch getheilt sofort zu vergeben durch C. Pietrykowski, Brb. Vrst. II 51.

Eine Wohnung mit Gelaß zur Tischlerei sich eignend, ist **vom 1. April 1884** zu vermiethen **Droese's Garten.**

Zwei gut möbl. Zimmer zu vermiethen Altstadt 430.

Vom 1. April 84 ist eine Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Alkoven zu vermieth. Näh. Altst. 430 bei **Moritz Meyer.**

Eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör von April zu verm. bei **F. Gerbis.**

Poliz. Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstädtischen Marktplätze in der Zeit

vom Dienstag, den 18. bis einschließlich Montag, den 24. December

ein Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden, deren Aufstellung im Laufe des 16. December bei dem Polizei-Commissarius anzumelden, gestattet ist.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 17. December Vormittags 10 Uhr erfolgen

Am 24. December muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergleichen bis 6 Uhr Abends vollständig geräumt sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.

Thorn, den 12. December 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das neuerbaute städtische Schankhaus Nr. 1 an der Weichsel, — vor dem Weißen Thore — soll auf fernere drei Jahre vom 1. April 1884 bis dahin 1887 meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

Dienstag, d. 8. Januar 1884

Vormittags 10 Uhr

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause 2 Treppen hoch — anberaumt, wozu wir Pachtbewerber hierdurch einladen. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 11. December 1883.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Auf Antrag des Kaufmanns **Hermann Schwartz** zu Thorn werden die Inhaber des über 12250 Thaler sowie für Verzugszinsen und Kosten, Caution für den Kaufmann **Robert Schwartz** zu Thorn, zur Sicherung seines Anspruchs auf Liberation aus der in der Cautions-Urkunde vom 31 October 1866 bezeichneten Wechselverbindlichkeiten, gebildeten Hypothekenbriefs, eingetragen im Grundbuche von Altstadt Thorn vol. XII Bl 339 Abtheilung III. Nr. 3 aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin

den 22. April 1884

Vormittags 11½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht ihre Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, andernfalls die Kraftloserklärung der Urkunde Zwecks Löschung der Hypothek erfolgen wird.

Thorn, den 11. December 1883.

Königl. Amts-Gericht V.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. Januar 1884 bis Ende December desselben Jahres werden die Gerichtstage in Schönsee im Hause des Kaufmann **Piątkowski** daselbst abgehalten:

am 14 u. am 15. Januar
am 11. u. am 12 Februar
am 10 u. am 11. März
am 21. u. am 22. April
am 12. u. am 13 Mai
am 9. u. am 10. Juni
am 7. und am 8. Juli
am 22. u. am 23. September
am 13. u. am 14. October
am 10 u. am 11. November
am 15. u. am 16. December

Thorn, den 12. December 1883.

Königl. Amts-Gericht.
Abtheilung I.

(Beilage.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 295.

Dienstag, den 18. December 1883.

Unter falscher Flagge.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Dem alten Marquis traten die Thränen in die Augen und sein Gesicht überflog ein sonniger Schimmer. Seit wie vielen Jahren hatte ihn Niemand geküßt! Giralda's Zärtlichkeit erinnerte ihn wieder an die kindlichen Liebkosungen, die er früher häufig erfahren von Einem, der an seinem Herzen geruht und dessen vermeintliche Nichtswürdigkeit sein Herz gebrochen und verhärtet hatte — bis zu dieser Stunde. Nun war alle Zärtlichkeit und alle Lebenslust darin zu neuem Sein erwacht. Wie der Frühlingssonnenschein die ganze Welt aus langem Winterschlafe erweckt, so war ein Strahl der Liebe in das einsame Leben dieses alten, verlassenen Mannes gefallen, mit Zaubermacht erweckend, was tief in seinem Herzen Heiliges und Schönes im tiefsten Schlummer lag, damit es prange und glühe, wie Blüthe und Sonne zur goldenen Lenzeszeit.

„Kind mit den Augen, die ich liebe!“ flüsterte er, „von diesem Augenblicke an sind wir Beide verbunden mit einem Bande, das niemals und Niemand zerreißen kann!“

Er zog sie in seine Arme und gab ihr den ersten väterlich ehrerbietigen Kuß auf die reine Stirn.

„Ich will mit Deiner Mutter sprechen, wenn wir zur Stadt gehen“, sagte der Marquis. „Ich will in sämmtlichen Theatern Erkundigungen einziehen nach ihr, und dann soll sie uns zu Deinem Vater begleiten. Ich muß auch Deine Brüder Rupert und Alfred kennen lernen. Wer weiß, Giralda, vielleicht habe ich doch noch die Freude, in meinem Alter eine kleine Familie um mich zu sehen. Dein Vater und ich statten uns gemeinsame Besuche ab und wir unterhalten uns über Spanien. Nächstes Jahr werde ich mein Palais in Paris wieder eröffnen und Dich in die Gesellschaft einführen. Die Leute sagen ich sei geizig. Sie sollen keine Gelegenheit mehr dazu haben, mich so zu nennen. Jetzt können die paar Jahre, die ich noch zu leben habe und die ich mir so öde dachte, doch noch am Ende Glück für mich enthalten.“

Giralda's Augen glänzten vor Freude.

Der Tag wurde mit Unterhaltung zugebracht, bis das Diner angemeldet wurde. Der alte Marquis geleitete seine junge Secretärin nach dem Speisesaal und sah dabei so vergnügt und jugendlich aus, daß Madame Roger, welche nebst Bertram bei Tisch aufwartete, ganz verwundert bald den alten Marquis, bald das junge Mädchen ansah.

Der Diener bemerkte ebenfalls die Veränderung, die mit seinem Herrn vorgegangen war, doch schien es nicht, als ob ihm dieses gerade Vergnügen bereitete.

Er fürchtete, daß der Einfluß, den Giralda auf den Marquis ausübte, für ihn nichts Gutes zu bedeuten habe.

Nach Tische führte der Marquis, dessen lahmer Fuß sich bedeutend besser befand, Giralda wieder nach dem Wohnzimmer zurück.

Das junge Mädchen las ihm aus den Morgenzeitungen vor und schrieb dann einen Brief an den Besitzer des Hotels, in welchem der Marquis bei seiner Anwesenheit in Paris gewöhnlich wohnte. Darauf musicirte sie auf des Greises Wunsch und durch ihre fröhliche Stimme klang der Jubel ihres Herzens.

Nachdem der Gesang beendet war, unterhielt sie sich wieder mit dem alten Marquis; zuweilen erscholl ihr lautes, silberhelles Lachen, in welches der alte Herr fröhlich einstimmte.

Draußen auf dem Corridor standen Madame Roger und Bertram. Sie lauschten auf die ungewohnten Laute mit verschiedenen Gefühlen.

Madame Roger's Gesicht glänzte vor Freude.

„Hören Sie es, Bertram?“ flüsterte sie. „So hat der Herr seit Jahren nicht gelacht. So lachte er nicht, seitdem unser armer Graf Armand fortging. Hören Sie es? O, gesegnet sei das liebe Kind! Wohin es kommt, da bringt es den Sonnenschein des Glückes mit sich!“

„Ich traue ihr nicht!“ versetzte Bertram düster. „Sie hat vorhin zu Gunsten des Grafen Armand gesprochen. Ich habe es gehört. Der Herr Marquis wurde förmlich rasend, so daß ich schleunigst das Vorzimmer verließ, um Nichts weiter zu vernehmen. Graf Eugen sollte von Allem unterrichtet werden.“

Madame Roger vernahm kaum seine verbitterten Worte; sie hörte nur auf das liebliche Geplauder und das fröhliche Lachen des jungen Mädchens drinnen im Salon.

Am Sonntage fuhr der alte Marquis mit Giralda nach dem Gotteshause. Sie nahm in dem den Schloßbewohnern gehörenden, großen, alten Kirchenstuhle Platz. Fast alle Dorfbewohner hatten bereits von dem fremden Ankömmling auf dem Schlosse de Vigny gehört und viele von ihnen, welche an Graf Armands Unschuld glaubten, bemerkten, daß sie dieselben Veilchenaugen habe wie er, sowie daß überhaupt das junge Mädchen eine große Aehnlichkeit mit der Familie der de Vigny's besitze.

Dem Marquis kamen mehrere dieser geflüsterten Bemerkungen zu Ohren und sein Stolz wurde dadurch wachgerufen, daß das junge Mädchen, welches er, um seine alten Tage zu verschönern, erwählt hatte, einem Abkömmling aus alten Geschlechte glich.

„Sie sieht wirklich aus wie eine de Vigny,“ dachte er, sie von der Seite betrachtend. „Sie hat die Haltung und die Manieren einer Prinzessin! Und welch' ein edles Herz sie besitzt!“

Nach der Predigt geleitete er sie an den Wagen und sie fuhren nach dem Schlosse zurück, von den bewundernden Blicken der Dorfbewohner verfolgt.

Den ganzen Tag über war Giralda's Gesicht strahlend vor Freude. Am nächsten Morgen jedoch schien eine trübe Wolke auf ihrer sonst so freien Stirn zu lagern. War es der Vorbote irgend eines Mißgeschicks, das sie betreffen sollte?

Mit dem Frühzuge fuhren der Marquis und seine junge Sekretärin nach Paris. Der Diener Bertram, sowie eine Zofe, welche engagirt war, um Giralda zu bedienen, begleiteten sie.

Kurz vor Mittag war die kleine Gesellschaft bereits in ihrem neuen Logis eingerichtet.

Nach dem Frühstück, welches sie gemeinsam genossen, ließ der Marquis eine Menge Zeitungen kommen, in denen die Vorstellungen der verschiedenen Bühnen der derzeit noch kaiserlichen Residenz angezeigt standen.

Der Marquis nannte Giralda die Namen der Theater, sowie der berühmtesten Schauspielerinnen und Sängerinnen.

„Klingt Dir nicht ein einziger bekannt davon?“ fragte er.

„Nein, kein einziger!“ antwortete Giralda mit einem Seufzer. „Ich habe überhaupt nur einmal einen Theaternamen gehört und das war der des Theatre francais. Ich hörte Mama diesen Namen nennen und ich behielt ihn, weil er so einfach ist.“

„Das ist wenigstens ein Anhaltspunkt!“ sagte der Marquis. „Gut, dann gehen wir nach dem Theatre francais!“

Bei diesen Worten wurde an die Thür geklopft und auf das Herein des Marquis erschien ein Kellner, einen Brief auf einem silbernen Teller präsentirend. Der Marquis nahm das Couvert entgegen und der Diener zog sich wieder zurück.

„Das wird eine Antwort von Eugen sein,“ sprach Herr de Vigny. „Ich schrieb ihm, während ich gerade unten im Bureau war und zeigte ihm an, daß wir in Paris angekommen seien.

Er hätte den Brief geöffnet und seinen Inhalt überflogen.

„Welch' ein merkwürdiger Zufall!“ fuhr er überrascht fort. „Eugen schreibt mir, daß er verhindert sei, uns heute seine Aufwartung zu machen, weil er Comtesse Gabriele in's Theatre francais begleiten müsse. Wie seltsam! Du hast Glück bei Deinem ersten Theaterbesuche, Giralda. Du wirst heute Abend die schönste Frau von ganz Paris zu sehen bekommen — eine Frau ohne Herz — eine wandelnde Mormorstatue! Es wird ein Anblick werden, den Du nie vergessen wirst, so lange Du lebst!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutschen in Rußland.

Graf Ignatjew hatte bekanntlich zur Zeit, da er Minister des Innern war, die Absicht, die in Rußland lebenden Ausländer, namentlich die Deutschen, welche ihre deutsche Reichsangehörigkeit nicht aufgeben, durch Erlaß eines Gesetzes zu nöthigen, nach Verlauf von fünf Jahren, vom Tage ihrer Ankunft in Rußland an gerechnet, entweder in den russischen Unterthanenverband zu treten oder Rußland zu verlassen.

Dieser Plan kam jedoch nicht zur Ausführung; dagegen bereitete man von jener Zeit an den Ausländern, insbesondere denen deutscher Nationalität, große Schwierigkeiten bei Ertheilung russischer Aufenthaltsscheine. Neuerdings hat Graf Tolstoi mit Bezug auf diese Frage ein Rundschreiben an die Gouverneure gerichtet, in welchem unter Berufung auf die Circularverfügungen vom 28. Februar und 16. Mai 1882 daran erinnert wird, daß für den Fall von Schwierigkeiten, welche mit Ausländern deutscher Nationalität entstehen, wenn einem solchen der Nationalpaß abhanden gekommen ist und er nach den Gesetzen seines Landes einen neuen Paß nicht erlangen kann oder wenn das Verlangen der Vorweisung seines Nationalpasses an einen Deutschen gestellt wird, der in Rußland geboren ist oder sich seit langer Zeit dort aufhält und in Folge der Nichterneuerung des Verkehrs mit seiner Heimath die Verbindung mit der dortigen Regierung verloren hat — ein Uebereinkommen mit der deutschen Regieruug vom Jahre 1874 getroffen worden ist.

Nach diesem Uebereinkommen sind die in Rußland sich aufhaltenden deutschen Reichsangehörigen verpflichtet, sich in die Matrikel der deutschen Consuln eintragen zu lassen: die Bescheinigung derselben hat die russische Regierung als factischen Nachweis der deutschen Reichsangehörigkeit des Inhabers anzuerkennen sich bereit erklärt, so daß demnach auf Grund derselben deutsche Reichsangehörige mit russischen Aufenthaltsscheinen versehen werden können. Was die anderen Ausländer betrifft, so wird es für zulässig erachtet, daß die russischen Behörden, anstatt der Nationalpässe sich mit Bescheinigungen der in Rußland residirenden Consuln ihres Heimathlandes begnügen, auf Grund deren denselben russische Aufenthaltsscheine ertheilt werden können.

Bedenkliches aus Frankreich und Spanien.

Der neueste Tendenzenartikel im Pariser „Temps“, betreffend den deutschen Einfluß, welcher sich überall in China gegen Frankreich geltend mache, erregt, wie aus Berlin mitgetheilt wird, umsomehr Verwunderung, als man nach der freundlichen Aufnahme, welche dem französischen Botschafter Baron v. Courcel beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe zu Theil ward, sich zu der Hoffnung berechtigt glaubte, daß die auch hier wieder zum Ausdruck gelangte loyale Haltung Deutschlands in dem französisch-chinesischen Conflict nicht wieder in der französisch-ministeriellen Presse einer so absurden Verdächtigung ausgesetzt sein würde, wie es die Annahme eines geheimen deutsch-chinesischen Bündnisses ist. Daß irgend einem asiatischen Correspondenten derartiges vorschwebt, kann weiter nicht auffallen; allein, daß man dieses Hirngespinst in dem ministeriellen „Temps“, unmittelbar nach der Rückkehr v. Courcels aus Friedrichsruhe liest, fällt auf.

Informationen, welche aus Spanien kommen, lassen die Situation in jenem Lande trotz des Jubels, der anscheinend während der Anwesenheit unseres Kronprinzen dort geherrscht, als eine durchaus kritische erscheinen. Das liberale Ministerium Posada-Herrera hat weder bei Hofe, noch im Parlament oder im Volke einen festen Halt. Die conservativen Heißsporne drangen ihren Führer Canovas, trotzdem derselbe seine Zeit noch nicht für gekommen hält, sich des Ruders wieder zu bemächtigen. Die radicalen und republikanischen Elemente aber warten nur auf diesen Augenblick, um das Zeichen zum Ausbruch einer allgemeinen Empörung zu geben, welche sich diesmal nicht auf die rein militärischen Kreise beschränken würde. Mit der den Spaniern in solchen Dingen eigenen Leichtherzigkeit steht man nicht an, etwa Mitte Februar als den Termin zu bezeichnen, an welchem eine allgemeine Erhebung republikanischen Charakters ausbrechen solle. Das Merkwürdige aber dabei ist, daß man im monarchistischen Lager von allen diesen Dingen ganz genau unterrichtet ist, daß aber König Alfons, weil er der Generale und der Armee nicht sicher, absolut nichts thun kann, um den Sturm, den er vorhersieht, zu beschwören.

Nah und Fern.

— * (**Telegraphisches Kunststückchen.**) Die deutschen Zeitungen haben dieser Tage den Kronprinzen bei seinem Aufenthalt in Granada in den „Siebenten Himmel“ versetzt, aber nicht etwa, weil er von der Alhambra so sehr entzückt war. Die Sache war nämlich so. In Granada besteht ein Gasthof, in der Nähe der Alhambra, der sich Fonda de los siete Suelos nennt, d. h. Gasthof zu den sieben Stockwerken, und zwar, weil er gegenüber dem zur Alhambra gehörenden sog. Thurm der 7 Stockwerke liegt. Wahrscheinlich hat nun ein verschmitzter Blitzjunge oder gar ein Blitzmädel, bei Aufgabe des Telegramms das Wort Suelos in Cielos verwandelt, oder aber der Ausfertiger hat in weiser Erwägung, daß Suelos Unsinn sein müsse, daß es offenbar Cielos heiße, die Aenderung vorgenommen. Wie es scheint, hat er aber dabei den Nagel auf den Kopf getroffen, denn wenn irgend die sieben Himmel auf Erden zu finden sind, so ists in Garnada. Der Kronprinz bezeugst, und wers ihm nicht glaubt, geh hin und seh.

— * (**Französische Weine.**) Die Communalverwaltung von Paris hat im abgelaufenen Monat November durch ihr Laboratorum eine Prüfung der auf den Markt gebrachten französischen Weine vornehmen lassen. Diese Prüfung, die man an 1318 Mustern verschiedener Sorte anstellte, ergab, daß nur 65 von dieser großen Anzahl dem Consum überlassener Weine als unverfälscht, gut und ohne sanitäre Gefahr trinkbar erkannt wurden. Eine ähnliche Prüfung wurde auch mit den anderen Lebensmitteln angestellt, aus der aber nicht ein so ungünstiges Resultat herauskam.

— (**Schiffsnachrichten.**) Tunis, 12. December. Die Nachforschungen nach dem englischen Kriegsschiffe „Condor“, welches hier erwartet wird, sind bis jetzt vergeblich geblieben. Ein französisches Packetboot, welches bereits am 9. Dezember hier eintreffon sollte, ist erst gestern nach einem heftigen Sturme eingelaufen.

Literarisches.

König's Taschen-Fremdwörterbuch, enthaltend die gebräuchlichsten Fremdwörter, sowie Verzeichniß und Erklärung der hauptsächlichsten Namen aus der Mythologie. (Guben-Koenig). Preis 50 Pfg.

An guten Fremdwörterbüchern ist kein Mangel, aber die meisten derselben sind über die Form von Taschenwörterbüchern weit hinaus gegangen. Der Reisende, der Lernende, der Mann aus dem Volke will ein Werk besitzen, das den Vortheil der Billigkeit mit dem der leichten Benutzbarkeit verbindet, damit er im Stande ist, ein solches Fremdwörterbuch in der Tasche mit sich zu führen und augenblicklich zu benutzen. Diese Lücke nun will das vorliegende Fremdwörterbuch und Verzeichniß nebst Erklärung der wichtigsten Namen aus der Mythologie ausfüllen; namentlich soll die Lectüre der Zeitungen, ohne welche heut zu Tage nur wenige Erwachsene auskommen können, dadurch erleichtert werden, und wird für diesen Zweck auch das damit verbundene mythologische Wörterbuch nicht unwesentliche Dienste leisten. Die Auswahl der Fremdwörter beschränkt sich auf die gebräuchlichsten, die der mythologischen Namen umfaßt aber auch manches nicht so häufig gehörte Wort und soll neben dem allgemeinen Nutzen noch den besonderen Zweck erfüllen, den Schülern und Schülerinnen als keines mythologisches Lexicon zu dienen.

Weihnachtsliteratur. Als ein prächtiges Geschenk für den Weihnachtstisch erweist sich wiederum Perls Dichter-Album „Herzensklänge“ welches in seinen vorzüglich ausgestatteten Blättern echtes Gold der besten deutschen Lyriker birgt und mit gutem Gewissen empfohlen werden kann. Das Buch ist bereits in 3. Auflage in C. A. Koch's Verlag in Leipzig erschienen, kostet in Prachteinband nur 3 Mk. 60 Pfg. und ist sowohl direkt vom Verleger als auch in jeder Buchhandlung zu beziehen.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

18. December. Dienstag. Meist bedeckt mit Niederschlägen und windig. Die Temperatur wird demnächst sinken. Stellenweise Aufhellung frühmorgens, kurze Zeit nachmittags und spätabends. Die Wasserstände steigen.

19. December. Mittwoch. Theils aufgeheitert, theils bedeckt, örtlich mit geringen Niederschlägen. Aufhellungsperioden morgens und kurze Zeit nachmittags, mittags bewölkt, abends bedeckt, wohl mit Niederschlägen. Die Wasserstände steigen wohl noch.

20 December. Donnerstag. Wolkig und windig bis örtlich stürmisch, meist mit geringen Niederschlägen abends und kühler. Vielleicht frühmorgens und kurze Zeit nachmittags örtlich Neigung zur Aufheiterung. Die Wasserstände steigen wohl noch.

Fonds- und Produkten-Börse.

Telegraphische Schlusscourse

Berlin, den 17. December.		15. 12. 83
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	197—30	197—25
Warschau 8 Tage	196—90	196—80
Russ. 5% Anleihe v. 1877	91—20	91—20
Poln. Pfandbr. 5%	60—90	61
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—10	54—20
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	103	102—50
Posener Pfandbriefe 4%	100—8	100—80
Oestr. Banknoten	168—70	168—55
Weizen, gelber: Decemb.	179	179
April-Mai	187	187—50
loco in Newyork		113—50
Roggen loco	150	150
Decemb.-Januar	150	150
April-Mai	151—25	151—50
Mai-Juni	151—25	151—50
Rüböl Decembr.	65—30	65—30
April-Mai	65—70	65—60
Spiritus loco	47—80	47—40
Decemb.	48—20	48—40
April-Mai	49—50	49—50
Juni-Juli	50—50	50—60

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. December 3 Fuß 7 Zoll, am 14. December 3 Fuß 1 Zoll.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

habe am 12. d. Mts. eröffnet und ist dieselbe mit allen zur Conditorei gehörigen Artikeln auf das Reichhaltigste ausgestattet Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

R. Tarrey, Conditor.

Zu dem bevorstehenden

Weihnachts-Feste

empfehle ich zu passenden Geschenken mein reichhaltiges Lager in **Hänge, Tisch, Wandlampen, Kaffeemaschinen. Petroleum-Kochapparaten, Harmonikas** 2c., sowie sämmtliche **Haus u. Küchengeräthe in Blech, Messing, Lakir Zink, verz. und email Eisenblech Waaren.**

85. Elisabethstr. 85. **Adolph Granowski,** 85 Elisabethstr. 85.

Klempnermeister.

Große Auswahl in Kinderspielzeug.

Jeden Sonntag eine Nummer von 2½ Bogen oder 20 Seiten größt. Folio. Preis vierteljährlich 3 Mark. Mit Postaufschlag 3,50 M.



Alle 14 Tage ein Heft von 5 Bogen oder 40 Seiten größt. Folio. Mit vielen prachtvollen Illustrationen. Preis nur 50 Pfennig.

Allgemeine Illustrirte Zeitung.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Dieses große, schöne, überaus reichhaltige und doch erstaunlich billige, illustrirte Familien-Journal ladet zum Abonnement auf seinen neuen, den sechsunzwanzigsten Jahrgang ein.

Derselbe wird eröffnet durch zwei unserer ersten und beliebtesten Erzähler: mit einer tiefergreifenden Herzensgeschichte **„Nora Sanfelice"** von **Ernst Eckstein** und einer köstlich-humoristischen Hofgeschichte **„Hoffahrt"** von **Emilie Ehrhard**, denen eine Reihe weiterer vorzüglicher Romane und Novellen folgen werden.

An diesen reichen belletristischen Inhalt schließt sich eine große Zahl unterhaltender und belehrender Artikel an aus allen Gebieten des Wissens und Schaffens, der Literatur und Kunst, des wirthschaftlichen und politischen Lebens, des geselligen Verkehrs und der Mode; ferner eine Chronik der Tagesereignisse mit Biographieen der hervorragendsten Zeitgenossen. Prächtiger Illustrationsschmuck ziert jede Nummer.

All' dieses bietet „Ueber Land und Meer" seinen Abonnementen

für nur 3 Mark vierteljährlich oder für nur 50 Pfennig pro Heft.

So vereinigt „Ueber Land und Meer" Gediegenheit, Schönheit und Reichhaltigkeit mit äußerster Billigkeit.

Abonements nimmt entgegen die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Holzverkauf im Wege der Submission.

Oberförsterei Ruda.

Auf folgende Hölzer werden versiegelte, mit der Aufschrift „Holz-Submission" versehene Gebote bis zum

Freitag, den 28. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr,

entgegen genommen.

Die Gebote sind auf die einzelnen, nachstehend angegebenen Loose unter Bezeichnung der Loosnummer für die Maaßeinheit und ohne jede Nebenbedingung abzugeben. Die besonderen Submissions-Bedingungen, sowie die daneben giltigen allgemeinen Bedingungen für den Holzverkauf aus fiscalischen Forsten können in hiesiger Registratur eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote bezw. die sofortige Ertheilung des Zuschlages erfolgt öffentlich im oben bezeichneten Termine im **Warm**'schen Gasthause zu Gorzno (Kreis Strasburg Westpreußen.)

¼ des Kaufpreises ist spätestens im Termine, der Rest sechs Wochen nach Ertheilung des Zuschlages an die Königliche Forstkasse zu Lautenburg zu zahlen.

Die calculatorische Berichtigung bleibt vorbehalten.

Loos Nr.	Schutzbezirk.	Jagen.	Holzart.	Bauholz I. Klasse Stück	I. Klasse Festmeter	dc	II. u. III. Kl. Stück	II. u. III. Kl. Festmeter	dc	IV. u. V. Kl. Stück	IV. u. V. Kl. Festmeter	dc	
Taxpreis pro Festmeter Mark				9.			8.			7.			
1	Neuwelt	11	Kiefern	74	187	55							
2	"	"	"				129	196	08				
3	"	"	"							29	20	73	
4	Brinsk	13	"	17	39	29							
5	"	"	"				137	187	84				
6	"	"	"							207	152	16	IV. Kl.
7	"	"	"							198	62	94	V. Kl.
8	Gorzno	126	"	51	140	50							
9	"	"	"				79	102	76				
10	"	"	"							45	32	11	
11	Borreck	166	"				23	31	30				
12	"	"	"							50	31	53	
13	Buczkowo	135	"	13	31	74							
14	"	"	"				45	63	40				
15	"	"	"							48	30	60	

Der Königliche Oberförster.

Unter dem Protectorat **Ihrer K. K. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches u. zu Preußen Lotterie des Vereins für Kinder-Heilstätten an den deutschen Seeküsten.**

Verloosung von Gold- u. Silbergegenständen im Werthe von 50 000, 20 000, 10 000 Mk **Loose à 1 Mk 10 Pf.** empfiehlt Ernst Wittenberg **Breitestraße Nr. 440**

Prima

inländische Rüb- und Leinkuchen, Roggen- Weizenkleie und Futtermehl

empfehlen billigst

M. Meyer & Hirschfeld.

In Gnesen

ist **auf dem Pferdemarkt Nr. 307** ein aufs eleganteste eingerichtetes

Restaurant resp. Hôtel,

bestehend aus 5 großen Gastzimmern, 3 Wohnungszimmern, einer Küche, Speisekammer, Mädchenstube und Stallungen für 28 Pferde, auf Wunsch auch 9 Fremdenzimmer, vom 1. Februar, März oder April 1884 günstig zu vermiethen.

F. Modrakowski.

Ein Geschäftslokal

nebst Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, 2 Kammern, Werkstätte 2c. in der Nähe des Hauptmarktes, in bester Lage Inowraclaws gelegen, in dem mehrere Jahre mit bestem Erfolge ein Colonialgeschäft betrieben wurde, sich aber auch zum **Wurstgeschäft** eignend, da sämmtliche Utensilien noch vorhanden und verkäuflich sind, wegen Todesfalls von sofort zu vermiethen.

Näheres zu erfragen bei Wittwe **Helene Kadow,** Inowrazlaw, Breitestr. Nr. 251

Kleiderstoffe! Kleiderstoffe!

in reichster Auswahl und in den **allerneuesten Sachen** — nicht zurückgesetzte — verkaufe bis zum Feste wegen des schlechten Wintergeschäfts **bedeutend unter dem Kostenpreis.**

Sämmtliche andere Artikel werden ebenfalls außergewöhnlich billig abgeben.

Julius Auerbach.

4500 M. zu 6%

auf durchaus sichere Stellen auch getheilt, sofort zu vergeben

C. Pietrikowski,

Thorn, Bromb. Vorst. II. L. 51.

Wer eine vortrefflich redigirte, vollständige und doch billige Berliner Zeitung lesen will, der abonnire auf die

Volks-Zeitung nebst **Illustrirtem Sonntagsblatt**

(Post-Preisliste für 1884 Nr 5148.)

Erscheint **täglich zweimal, Morgens** und **Abends in großem Format.**

Aeußerst reichhaltiger Inhalt in ansprechendster Form.

Abonnementspreis bei allen Postämtern vierteljährlich 4 M. 50 Pf.

Probe-Nummern auf Verlangen **gratis** und **franco** die Expedition der **Volks-Zeitung** Berlin W., **Kronenstraße 46.**

Bekanntmachung.

Hiermit beehren uns zur Kenntniß der geehrten Frauenwelt zu bringen, daß Herr A. Wollenberg-Thorn den Engros-Verkauf unserer Brillant-Glanzstärke Schutzmarke

Plätterin

übernommen hat. Unsere Stärke giebt der Wäsche einen schönen hohen Glanz, elastische Steifheit und blendende Weiße, bleibt niemals am Plätteisen hängen und macht nie Flecken auf der Wäsche!

Die Stärke übertrifft alle bisher existirenden betreffs ihrer Güte und leichten Handhabung und dürfte ein Versuch im Interesse der geehrten Frauen liegen.

Packete à 20 Pf. und Carton à 30 und 60 Pf. zu beziehen durch Herrn A. Wollenberg-Thorn.

Leipziger Brillantglanz-Stärkefabrik Hoffmann & Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Utensilien zur Ausstattung der Forts II, III und IV soll in einzelnen Loosen am

Donnerstag, den 20. December cr. Vormittags 11 Uhr

in öffentlicher Submission vergeben werden. Loos I Klempner pp. Arbeiten 689,85 Mk. Loos II Bettstellen von Eisen 7170 Mk. Loos III Geräthe von Eisen pp. 1506 Mk. Loos IV Geräthe von Fayence pp. 645,10 Mk. Loos V und VI Schränke à 1 und 2 Mann 3912 Mk. und 6080 Mk. Loos VII, VIII, IX, X Utensilien von Holz (Tischlerarbeiten) 2836,50 Mk., 2442 Mk., 5049,60 Mk. 2730,50 Mk. Loos XI Böttcher-Arbeiten 1565,50 Mk. Loos XII Sattler-Arbeiten 734,74 Mk.

Die Bedingungen und Kosten-Anschläge sind in unserm Büreau einzusehen.

Thorn, den 17. December 1883.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Hautausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre,

Schwächezustände,

Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Berufsstörung brieflich unter Garantie schnell und sicher geheilt.

Meine Brochure **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) für 50 Pf., Briefm. fre.

D. Schumacher, Frankfurt a. M.,

Allerheiligenstrasse 45.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (H. 62371.)

In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei Hugo Claas, Droguenhandlung, Butterstraße in Thorn.

Kein Mittel gegen **Husten, Heiserkeit Verschleimung, Katarrhe** 2c. hat sich bis heute so vorzüglich bewährt wie die aus der heilsamen **Spitzwegerichpflanze** hergestellten und wegen ihrer **sicheren** und **schnellen** Wirkung jetzt in ganz Deutschland überall so hochgeschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

von **Victor Schmidt & Söhne** in **Wien.**

Depot bei: F. Menzel.

Gelegenheitskauf.

Goldene Herren- und Damen-Ketten von **20 Mk.** an verkauft

G Willimtzig, Uhrmacher.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch, den 19. Dezember 1883. Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung.

Nr. 1. Antrag auf Genehmigung zur Auszahlung einer dem Besitzer von Weishof von dem Militairfiskus zu gewährenden Entschädigung für Rayonbeschränkungen bei dem mit städtischen Kapitalien belasteten Gute Weishof. Nr. 2. Antrag auf Genehmigung zur Prolongation des Vertrages mit dem Herrn Ferdinand Thomas wegen Gestellung der Pferde zu den Leichenfuhren pro 1 Januar 1884 bis 1. April 1887. Nr. 3. Bewilligung von Reisekosten an den neu angestellten Lehrer Kämmerer. Nr. 4. Antrag auf Bewilligung der Kosten für den Ausbau von 4 Klassenzimmern im Knabenschulgebäude, Anschaffung der Subsellien und den Bau eines Retiradengebäudes im Betrage von 2915 Mk. Nr. 5. Etatsüberschreitung von 92,26 Mk. bei Abschnitt d. Tit. V. pos. 1. des Schuletats. Nr. 6. Desgl. resp. 252,10 M. und 60 M. bei Abschnitt a Tit. V. 1b des Schuletats Nr. 7. Bewilligung von Reisekosten an den neu angestellten Lehrer Kraskowski. Nr. 8. Beleihung des Grundstücks Altstadt Thorn Nr. 206 mit 12900 Mk. Nr. 9. Antrag auf Nachbewilligung von 1000 Mk. zu den Kosten der Gasrohr-Leitung nach der Kulmer und Jacobs-Vorstadt. Nr. 10. Antrag auf Nachbewilligung von 1500 Mk. zu Tit. III. pos. 7 des Gasanstaltsetats. (Anschaffung von Gasuhren.) Nr. 11. Antrag auf Nachbewilligung von resp. 300 und 400 Mk. zu Tit. III. pos. 2 und 3 des Gasanstaltsetats. Nr. 12. Mittheilung von dem zum 3. Januar 1884 anberaumten Termin zur Verpachtung der Chaussee. Nr. 13. Antrag auf Prolongation des Vertrages mit dem Tischlermeister Körner über die Lieferung der Särge für verstorbene arme Personen pro 1. April 1884/87. Nr. 14. Prolongation des Vertrages mit der Frau Kurzmink über die Lieferung der Buchbinderarbeiten pro 1. April 1884/85. Nr. 15. Etatsüberschreitung bei Tit. III. ad 1 (67 Mk) des Krankenhausetats zur Kenntniß. Nr. 16. Betriebsbericht der Gasanstalt pro October 1883. Nr. 17. Antrag auf Nachbewilligung von 250 M. zu Tit. V. pos 1 des Krankenhausetats. Nr. 18. Antrag auf Genehmigung zur Anstellung eines Zeichenlehrers an den städtischen Schulen. Nr. 19. Einführung der gewählten Ersatz-Stadtverordneten (Herrn Adolph, Kolleng u. Kuttner). Nr. 20. Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 30. November 1883. Nr. 21. Antrag auf Genehmigung zur Anstellung zweier Thurmwächter und Aufstellung einer elektrischen Leitung mit Thelephon nach dem Rathhausthurme. Nr. 22. Antrag auf Bewilligung vom 500 Mk. zum Dispositionsfonds des Schuletats. Nr 23. Antrag auf Genehmigung zur Verlegung des jetzigen Viehmarktes in die Nähe des städtischen Schlachthauses. Nr. 24. Antrag auf Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß.

Thorn, den 14. Dezember 1883.

gez. Bötpke.
Vorsitzender

Catharinen-Pflaumen, Pfd. 60 ₰.
Kirschen, getrocknet, Pfd. 80 ₰.
Himbeersaft ohne Zucker, Pfd. 70 ₰.
Citronat, sehr schön, Pfd. 1,30 ₰.
empfiehlt Clara Scupin.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn — Druck und Verlag von Ernst Lambeck in Thorn.